

**NACHRUF: GEORG ERLINGER,  
DER „VATER DES NATURSCHUTZGEBIETES UNTERER INN“  
IST TOT!  
EIN RÜCKBLICK MIT PERSÖNLICHEN ANMERKUNGEN**

von Karl BILLINGER & Helgard REICHHOLF-RIEHM



Am 5. Oktober 2011 verlor Oberösterreich einen seiner ganz großen Naturschutzaktivisten. Wegen seiner schweren Alzheimer-Erkrankung war es in den vergangenen 10 Jahren still um ihn geworden. Trotzdem ist er im engeren Freundeskreis genauso wie in der Fachwelt stets präsent geblieben, weil sein Wirken und die Ergebnisse seiner Bemühungen um Naturschutz, Natur und vor allem Vogelwelt nach wie vor spürbar ist und weil er auch in seiner aktiven Phase immer bescheiden geblieben ist. Aber seine Worte hatten Gewicht, seine Publikationen beeinflussten nachhaltig

die Diskussionen in der Fachwelt, seine Naturfilme begeisterten die Menschen, die auch über seine meisterhaften Fotografien staunten.

Georg ERLINGER wurde am 18. Februar 1939 im Braunauer Ortsteil Haselbach geboren. Während seiner Volks- und Hauptschulzeit verbrachte er viel Zeit bei seinen Großeltern in der Hundslau, wo er viel in der gleichnamigen Au herumstreifen konnte und seine ganz große Begabung, das genaue Schauen und Beobachten zur Perfektion brachte.

Im Rahmen der Gerberlehre, die er in Eggelsberg absolvierte, lernte er auch das fachmännische Präparieren von Tieren. Auch die Jagdprüfung machte er in dieser Zeit, aber er erkannte rasch, dass seine kompromisslose Liebe zur Natur sich nicht mit der herkömmlichen Jagd vereinbaren ließ, und so gab er den Jagdschein schon nach einem halben Jahr wieder zurück.

In der Eggelsberger Zeit zog es ihn – natürlich – in die so fremde Welt des Ibmer Moores, wo er damals noch Birkhähne bei der Balz beobachten konnte.

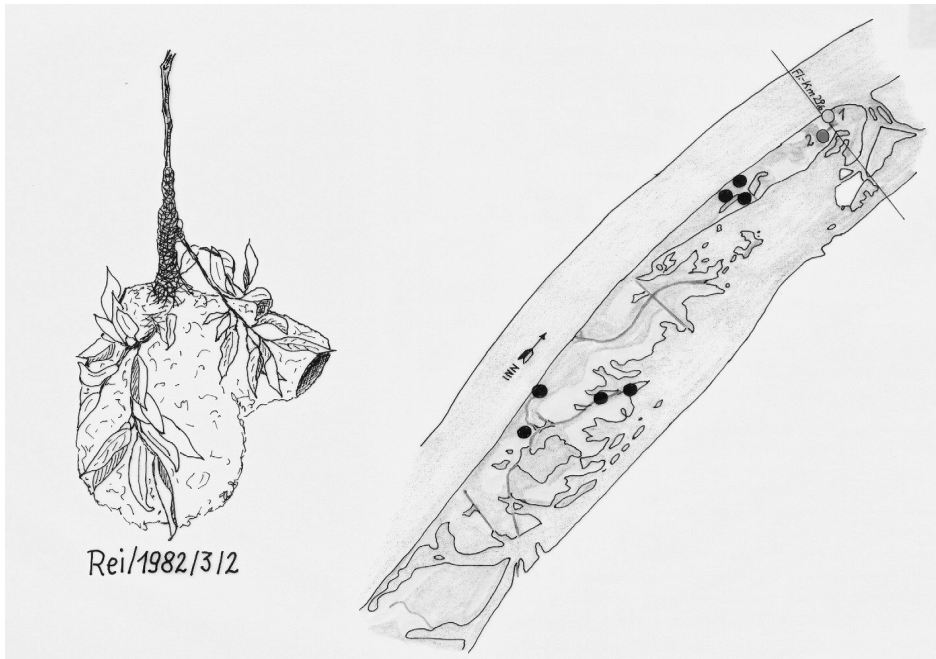
Hier lernte er auch Romana REITSAMER, seine späterer Frau, kennen. Nach dem Lehrabschluss zog es ihn wieder nach Braunau zurück und er heiratete seine Romana. Zuerst wohnten sie im elterlichen Haus, aber bald bauten sich beide ein Häuschen in der nahen Ortschaft St. Peter, ganz nahe an der Reickersdorfer Au und der Hagenauer Bucht, einem seiner Hauptwirkungsgebiete. Seit seiner Übersiedlung nach Braunau arbeitete er in der AMAG in Ranshofen im Schichtdienst. Dadurch blieb ihm tagsüber viel Zeit, seinen Hobbies oder – besser gesagt – „seinem anderen Leben“ nachgehen zu können.

Unter Anleitung von Dr. Gerald MAYER, der Landesnaturschutzbeauftragter und Leiter der Naturschutz- und Beringungsstation Steyregg war und dem Botaniker Dr. Robert KRISAI lernte er wissenschaftliches Arbeiten. Auch die Station in der Hagenauer Bucht als Außenstelle von Steyregg geht auf das Wirken von ERLINGER und MAYER zurück. Hier baute er sich einen großen Freundeskreis von Naturliebhabern aus verschiedensten Bereichen auf, von denen ihn jeder ein Stück seines Lebens und Wirkens begleitete.

Bei der Aufarbeitung seines schriftlichen Lebenswerkes, die ich (Karl Billinger) nun schon seit etwa sieben Jahren betreibe, ist mir erst Schritt für Schritt bewusst geworden, was und wie viel Georg ERLINGER für die Natur, für die Wildtiere, für unseren Unteren Inn und für das ganze Innviertel geleistet hat. Es scheint fast, dass das Gesetz, der Tag habe vierundzwanzig Stunden, für ihn außer Kraft gesetzt worden war. Er hat so viel geleistet, wie wenn er gewusst hätte, dass ihn die Krankheit, die sein Leben in den letzten eineinhalb Jahrzehnten bestimmt hat, ihn sonst sein Werk nicht einmal annähernd vollenden lassen wird.

Er hat in einer Zeit, in der sich noch niemand Gedanken über ökologische Auswirkungen von menschlichen Eingriffen gemacht hat, intensiv damit auseinandergesetzt. Seine Krähen- und Elsternarbeit und seine Feldforschungen, die Zusammenhänge Angelfischerei und Bruterfolg von Wasservögeln betreffend, seien hier erwähnt. Heute sind solche Untersuchungen Standard. Er war bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten seiner Zeit voraus, obwohl er nie an einer Universität studiert hat und hat höchst diszipliniert Grundlagenforschung um ihrer selbst Willen gemacht.

Seine Tätigkeiten waren vielfältig: Naturschutzmanager und Leitfigur der Naturwacht am Unteren Inn, Gebietsbetreuer der Stauräume zwischen Schärding und der Salzachmündung mit den Schwerpunkten Reichersberger Au, Große Stauseesandbank im Innstau Obernberg, Hagenauer Bucht und Salzachmündung, daneben war er noch ganz spezieller Betreuer einzelner „hervorragender“ Arten wie beispielsweise Nacht-



reiher, Zwergrohrdommel, Beutelmeise, Lachmöwe und der Rohrsänger. Das ist aber noch lange nicht alles. Er veröffentlichte zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften, hier sei vor allem das wohl allbekannte ÖKO-L genannt. Seine Filme, die er mit Klaus JANICH drehte, wurden vom Land Oberösterreich gefördert und im ORF, dem ZDF und im Bayerischen Fernsehen gezeigt und fanden große Beachtung. Er war zudem ein hervorragender Fotograf, der über die Naturfotografie zur Porträtfotografie und zur Kunstfotografie – hier insbesondere Kirchen und Schlösser – fand. Kultur und Natur waren für ihn keine Gegensätze. Sie waren seine eigentliche Heimat. Nicht unerwähnt bleiben sollen seine grafischen Arbeiten: Er zeichnete die Vögel, die ihn am meisten beeindruckten, minutiös mit Feder und die nach der Natur gezeichneten Beutelmeisennester – er zeichnete alle seine Fundstücke – sind wahre Meisterwerke.

Seine Kunst, mit Menschen an gemeinsamen Zielen zu arbeiten, eine große Gruppe ähnlich Gesinnter führen zu können und für sie Frontmann und Vorreiter zu sein, wissend, dass es ohne die vielen Mitarbeiter die seine Freunde waren, nicht geht, war eine weitere hervorstechende Fähigkeit von Georg ERLINGER.

Höhepunkte in seinem „biologischen“ Leben waren wohl die Unterschutzstellung der Hagenauer Bucht 1964 und – erst 14 Jahre später und nach zahlreichen nicht enden wollenden Auseinandersetzungen und Diskussionen mit Naturnutzern, hier seien Fischerei, Jagd und Freizeitnut-

zung erwähnt, die hart dagegen opponierten – die Ausweisung des großen Naturschutzgebietes „Unterer Inn“. Die Landesregierung dankte ihm für sein Wirken und seinen Einsatz mit dem OÖ. Landesverdienstzeichen (1982) und mit der Zuerkennung des Titels „Konsulent für Wissenschaft“ (1984).

Was wird von Georgs Schaffen überdauern, wird am längsten nachwirken? Seine Filme werden wie seine zahlreichen Fotografien und Dias unvergessen bleiben. Aber seine 47 Tagebücher, seine druckfertig ausgearbeiteten Artkarteien, seine schreibstischgroßen und minutiös handkolorierten Brutgebietskarten seine Projekttabellen und die genauen Verhaltensprotokolle seiner handaufgezogenen verwaisten oder verletzten Nachtreiher und Greifvögel stellen einen Schatz dar, der eben erst gehoben wird und der erst im Lauf der nächsten Jahrzehnte seine wahre Bedeutung für die Wissenschaft offenbaren wird, weil es vergleichbar umfassende Darstellungen eines genau definierten Gebietes über einen so einen langen Zeitraum wenn überhaupt nur sehr selten gibt.

Wir haben bei der Beschäftigung mit ihm und seinem Werk unsere Meinung, wie Naturschutzarbeit ablaufen soll, mehrfach abändern müssen. Er hat es geschafft, uns zu verändern und hat uns, ohne dass er uns je belehrt hätte, viel gelehrt. Wir sind ihm sehr dankbar dafür!

In den letzten beiden Jahrzehnten wurde einer seiner Freunde für die Fortführung der biologischen Arbeiten von Georg immer wichtiger: Ohne Bernhard VESELKA hätten viele Untersuchungen im Verlauf der frühen Stadien seiner Erkrankung nicht weitergeführt werden können. Er war ihm bester Freund, Ratgeber, Fahrer und Begleiter auf zahllosen Exkursionen in seinem, ihrem Gebiet.

Wichtigste Person in seinem Leben blieb aber seine Gattin Romana. Sie schenkte ihm eine Tochter, sie gab ihm die Kraft, sich in jungen Jahren neben Beruf und Familie sehr intensiv seinen Projekten widmen zu können, hielt ihm in seiner aktivsten Zeit den Rücken frei und pflegte ihn in den vielen Jahren aufopfernd und selbstlos, als er sie ganz besonders brauchte. Ohne Romana gäbe es das Gesamtwerk Georgs mit Sicherheit in dieser umfangreichen und beeindruckenden Form nicht. Dafür sei ihr ganz ausdrücklich gedankt!

## **Bibliographie**

- ERLINGER G. (1965): Purpurreiher und Nachtreiher brüten am Inn. — *Egretta* **8**: 8-9.  
ERLINGER G. (1965): Die Vogelwelt des Stauseegebietes Braunau-Hagenau. — *Jb. OÖ. Mus.-Ver.* **110**: 422-445.  
ERLINGER G. (1968): Eulen in Gefangenschaft und meine erfolgreiche Zucht vom Steinkauz in der Voliere. — *Mitt. Zool. Ges. Braunau* **1**: 2-6.

- ERLINGER G. (1969): Erste Ergebnisse der Limicolen-Beringung am „Unteren Inn“. — Mitt. Zool. Ges. Braunau **1**: 61-62.
- ERLINGER G. (1970): Brachschwalben (*Glareola pratincola* und *Glareola nordmanni*) am unteren Inn. — Mitt. Zool. Ges. Braunau **1**: 132-134.
- ERLINGER G. (1972): Eine Bodenbrut der Waldohreule (*Asio otus*) am Unteren Inn. — Anz. Orn. Ges. Bayern **11**: 318-319.
- ERLINGER G. (1974): Die Bestandsentwicklung von Rabenkrähe (*Corvus corone*) und Elster (*Pica pica*) nach Einstellung der Jagd im NSG „Hagenauer Bucht“ am unteren Inn. — Anz. Orn. Ges. Bayern **13**: 245-247.
- ERLINGER G. (1977): Nestfunde und Nestformen der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) in Oberösterreich. — Jb. OÖ. Mus.-Ver. **122**: 263-267.
- ERLINGER G. (1981): Vogelparadies aus Menschenhand - die Hagenauer Bucht. — Öko-L **3/2**: 3-9.
- ERLINGER G. (1981): Der Einfluß kurz- bis langfristiger Störungen auf Wasservogelbrutbestände. — Öko-L **3/4**: 16-19.
- ERLINGER G. (1982): Untersuchungen der ungewöhnlich hohen Siedlungsdichte einer Singdrosselpopulation. — Öko-L **4/1**: 15-17.
- ERLINGER G. (1982): Beobachtungen zum Schlafplatzflug der Amsel (*Turdus merula*). — Öko-L **4/3**: 16-18.
- ERLINGER G. (1982): Erstbrut-Nachweise von Rohrweihe, Uferschnepfe und Kolbenente für Oberösterreich im Bereich des Unteren Inns. — Öko-L **4/4**: 14-18.
- ERLINGER G. (1983): Beobachtungen zum Schlafplatzflug bzw. Frühjahrsdurchzug der Lachmöwe im Bereich des Stauraumes Ering-Frauenstein. — Öko-L **5/1**: 19-25.
- ERLINGER G. (1983): Der Wasservogel-Brutbestand 1982 in der Reichersberger Au und Hagenauer Bucht. — Öko-L **5/2**: 30-31.
- ERLINGER G. (1983): Beobachtungen am Nest des Grünlings (*Chloris chloris*). — Öko-L **5/3**: 29-32.
- ERLINGER G. (1984): Untersuchung zum Kuckucks-Brutparasitismus in einer Teichrohrsängerpopulation. — Öko-L **6/1**: 22-29.
- ERLINGER G. (1984 und 1985): Der Verlandungsprozeß in der Hagenauer Bucht - Einfluß auf die Tier- und Pflanzenwelt. — Öko-L **6/3**: 15-18 und **7/2**: 6-15.
- ERLINGER G. (1985): Feldbruten - eine Chance für den Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*)? — Öko-L **7/3**: 9-11.
- ERLINGER G. (1986 und 1987): Die Rohrsänger der Hagenauer Bucht. — Öko-L **8/1**: 26-31, **8/4**: 19-24 und **9/1**: 29-32.
- ERLINGER G. (1987): Von Eulen und Käuzen. — Öko-L **9/3**: 25-31.
- ERLINGER G. (1989): Erster Brutnachweis der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) in Oberösterreich. — Öko-L **11/2**: 24-29.
- ERLINGER G. & J. REICHHOLF (1969): Neue Beobachtungen zum Vorkommen der Wasservogel an den Stauseen des Unteren Inn. — Anz. Orn. Ges. Bayern **8**: 604-609.
- ERLINGER G. & J. REICHHOLF (1969): Schreiadler (*Aquila pomarina*) im Bezirk Braunau am Inn. — Mitt. Zool. Ges. Braunau **1**: 116.
- ERLINGER G. & J. REICHHOLF (1974): Störungen durch Angler in Wasservogel-Schutzgebieten. — Natur und Landschaft **49**: 299-300.
- ERLINGER G. REICHHOLF J. & F. SEIDL (1974): Unsere Tierwelt. — In: Der Bezirk Braunau am Inn. Ein Heimatbuch, gestaltet von einer Arbeitsgemeinschaft unter dem Vorsitz des Bezirkshauptmannes Dr. Franz GALLNBRUNNER (Braunau). 77-100.
- MAYER G. & G. ERLINGER (1971): Der Zug österreichischer Lachmöwen. Natkdl. Jb. Linz: 157-201.